download unter www.biologiezentrum.at

Alauda arborea L. Ein kleiner Schwarm, 3000 Fuss ober der Meeresfläche.

Melanocorypha calandra L. Oefter auf dem Markte zu Perpignan.

Sturnus vulgaris L. (?) Eine kleine Schaar zwischen Perpignan und dem Meere.

Garrulus glandarius L. Ziemlich häufig im Tiefland; Standvogel im Gebirge.

Corvus pica L. Ueberall gemein.

Corvus corona L. / **Corvus corax L.** } Im Tet- und Techthale.

Gecinus viridis L. Zwei oder drei Stück auf dem Markte.

Alcedo Ispida L. Soll sehr selten sein.

Asio otus L. Ein frisch geschossenes Stück.

Bubo maximus L. / **Athene noctua Retz.** } In einer Sammlung zu Vernet.

Buteo vulgaris L. Ein Stück bei Vernet.

Aquila chrysaëtus L. Ein Stück in einer Sammlung zu Vernet.

Accipiter nisus L. Ein Stück bei Amélie.

Tinnunculus alaudarius L. Häufig im Tech-Thale, auch um Perpignan.

Anser (Segetum ?). Ein Stück zum Verkaufe zu Perpignan.

Anas boschas L. Nur auf dem Markte zu Perpignan.

Querquedula crecca L. In Menge auf allen Märkten.

Mareca penelope L. Häufig auf dem Markte zu Perpignan.

Columba palumbus L. In Menge auf dem Markte zu Perpignan.

Perdix rufa L. Häufig.

Perdix cinerea L. Nur ein Stück auf dem Markte zu Perpignan.

Rallus aquaticus L. Zwei bis drei Stücke ebendaselbst.

Gallinula chloropus L. / **Fulica atra L.** } Auf dem Markte zu Perpignan.

Oedicnemus crepitans L. Drei Stück am 18. und 19. Januar.

Charadrius pluvialis L. Häufig auf dem Markte zu Perpignan.

Vanellus cristatus L. Bei Rivesaltes.

Scolopax rusticula L. / **Gallinago gallinula L.** } Sehr häufig.

Totanus ochropus L. Ein frisch geschossenes Stück zu Perpignan.

Larus canus L. (?) Eine Schaar zwischen Narbonnes und Salses.

Beschreibung der aus Japan importirten Kampf-Hühner: Chamo.

Von Freifrau **v. Ulm-Erbach.**

Obgleich ich bereits in Nr. 1, Jahrgang 1884, dieser Zeitschrift, und in Nr. 7 desselben Jahrganges, im Beiblatte zu den „Mittheilungen des ornithologischen Vereines", über die aus Japan eingeführten Kampf-Hühner, Chamo, Aka-Sasa oder Aüwko genannt, berichtet habe, so möchte ich doch hier eine sehr gelungene Abbildung dieser merkwürdigen Hühner-Race bringen.

Beifolgender Holzschnitt, der ein Paar japanischer Kampf-Hühner darstellt, ist nach dem Gemälde eines berühmten japanischen Künstlers verfertigt, welches dieser getreu nach dem Leben aufgenommen hat. Die japanischen Maler besitzen bekanntlich viel Talent in der Auffassung und Wiedergabe von Thieren oder Pflanzen, und verstehen es meisterhaft, diese, entweder nur mit wenigen Strichen, als Schnellmalerei, charakteristisch wiederzugeben, oder mit grösstem Fleiss und der ihnen eigenen Pünktlichkeit naturgetreu auszuführen, wogegen den Japanern Landschaften und Porträts viel weniger gelingen, da sie diese zu farbenreich, fast ohne Licht und Schatten malen, so dass die Perspective darunter leidet und die Menschen fast zu Carricaturen werden.

Betrachten wir aber das Bildchen des Kampf-Hühnerpaares, so erscheint dasselbe in seiner natürlichen Stellung genau dem Leben abgelauscht zu sein, während es auch in der Zeichnung der Federn etc. nichts zu wünschen übrig lässt.

Wie ich schon in diesen Blättern gesagt habe, werden die Chamo, welche in ihrem Aeusseren und Charakter viel Aehnlichkeit mit der malayischen Hühner-Race haben, in Japan zu den dort sehr beliebten Hahnenkämpfen abgerichtet und verwendet.

Da diese grausame Volksbelustigung in neuerer Zeit als Thierquälerei in Japan polizeilich verboten ist, so werden die Hahnenkämpfe nur noch ganz im Geheimen abgehalten, so dass es meinen Brüdern während der

download unter www.biologiezentrum.at

vielen Jahre, die sie dort zugebracht haben, noch nicht gelungen ist, einem derselben beizuwohnen. Ich besitze mehrere originelle, colorirte japanische Bilder, die uns Hahnenkämpfe veranschaulichen, und bringt uns Professor Dr. Kühne in seiner Beschreibung über Japan auch ein hübsches Bildchen, welches ein solches Schauspiel darstellt.

Da die Chamo eine viel kräftigere Constitution, als wie die aus Japan eingeführten zarten Zwerghühner, Chabo, und die langgeschweiften Phönixe besitzen, sich leichter aufziehen lassen und sich deshalb besser für dieses Klima eignen, so gelingt es mir hoffentlich, diese schöne, in Europa noch ganz unbekannte Hühner-Race weiter zu verbreiten.

Doch wünschte ich, die japanischen Chamo-Hühner möchten bei uns nicht zu dem grausamen Sport der Hahnenkämpfe verwendet werden, sondern unseren Geflügelhöfen zu einer neuen Zierde gereichen.

Ein Kreuzschnabelnest (Loxia curvirostra).

Von Franz Sales **Bauer**.

Für den 13. December vorigen Jahres war die Treibjagd im Eichwalde angesagt. Um mich über den Stand und Wechsel des Wildes näher zu informiren, wozu ein vor wenigen Tagen gefallener Schnee besonders einlud, machte ich mich am 11. December um ½9 Uhr auf den Weg.

Auf der Spitze des „Vogelbichl" angekommen, hörte ich Kreuzschnabelgesang. Allsogleich machte ich Halt, um den Sänger zu erspähen, welchen mein Auge auf der Spitze einer im Samenschlage stehenden Fichte entdeckte. Während ich das Männchen betrachtete, welches von der Sonne beschienen in seinem rothen Kleide sich prächtig von der Schneelandschaft abhob, kam mir der Gedanke, dass das Weibchen oder vielleicht gar das Nest nicht weit davon entfernt sein dürfte; denn dies ist immer wahrscheinlich, sobald man ein Männchen, welches sonst in grösseren Gesellschaften lebt, allein singen hört; wäre es durch irgend eine Ursache von der Gesellschaft abgekommen, würde es sich unruhig betragen und seine Genossen locken und rufend suchen. In einem abgekommenen Hohlwege Deckung nehmend, hatte ich bald die Freude, das Weibchen zu erblicken, wie es bald zu diesem bald zu jenem Baum flog, auf den mit Bartflechten reich behangenen Aesten herumsuchte und fünf Mal an eine bestimmte Stelle derjenigen Fichte zurückflog, auf der das Männchen sang. Dieses einzelne Paar, — es war ringsum kein anderer Kreuzschnabel zu hören, — das Betragen des Männchens sowohl, als auch des Weibchens nährten in mir die Hoffnung nicht weit von einem Neste dieses Zigeunervogels zu sein. Ich konnte mich nicht länger aufhalten, wollte ich meine weitläufige Tour vollenden; der Vorsatz aber, ehestens hier wieder Nachschau zu halten, wurde gefasst. Am 4. Jänner stand ich Nachmittags eine halbe Stunde beim bewussten Baume ohne auch nur einen Kreuzschnabel gehört, vielweniger noch gesehen zu haben. Als ich den 13. Jänner Vormittags denselben Weg ging, fiel mir freudig auf, dass das Männchen wieder auf dem Wipfel desselben Baumes singend sass, auf dem ich's zuerst bemerkt hatte. Durch meine Gegenwart beunruhigt, fing es leiser zu singen an und flog endlich hoch in der Luft davon. Ich verbarg mich unter jungen Fichten. Bald war das Männchen wieder da, setzte sich auf den Wipfel desselben Baumes, spähte herum und flog darauf zur selben Stelle, zu welcher vor einem Monate das Weibchen so oft geflogen war, und von wo ich gleichzeitig stille Lockrufe vernahm. Nun war jeder Zweifel behoben. Nachmittags liess ich den Jäger hinaufsteigen, welcher ein Nest mit 4 Eiern fand. Das Weibchen flog laut rufend in der nächsten Nähe herum, setzte sich auch wieder in das Nest, als der Jäger kaum den Baum verlassen hatte. Ich wollte die Eier nicht nehmen, weil ich mir vorgenommen hatte, die Jungen sammt den Alten meiner Sammlung beizufügen.

Am 23. Jänner war ich wieder beim Neste, kein Alter war anwesend. Während der Jäger den Baum bestieg, kam das Weibchen, betrug sich unfurchtsam, flog dem Jäger ganz nahe an den Kopf, und setzte sich in das Nest, ehe der Jäger den Baum verlassen hatte. Im Neste lagen noch die 4 Eier, nur dunkler seien sie geworden, meinte der Jäger.

Am 2. Februar waren die 4 Jungen schon rauh, hatten auch an Kopf und Flügeln Stoppel. Am 6 Febr. liess ich die Jungen sammt dem Neste nehmen, die Alten mit Vogeldunst schiessen. Leider waren die Jungen noch wenig ausgebildet. Dies war auch der Grund, warum ich die zwei Stärkeren ausstopfte, die zwei Schwächeren aber, um sie zu beobachten, aufzog. So sitzen jetzt nur zwei Junge im Neste, an dem die Eltern Wache halten.

Die Jungen sind am Rücken dunkel mausgrau mit lichteren bräunlichgelben Längsstreifen, die Bürzelfedern braungelb, der Bauch ist ähnlich dem des Goldammerweibchens, die Schnäbel gerade, der Rachen und die Mundwinkel schön rosenroth, während die vorderen Theile des Schnabels von Innen und die Zunge dunkler roth gefärbt sind.

Das alte Männchen ist ein Linksschnäbler mit sehr starkem Schnabel; es gehört zu den dunklen Individuen. Das Weibchen ist ein Rechtsschnäbler und genau so ein Vogel, „wie er im Büchel steht."

Das Nest stand auf einer alten Samenfichte im sehr lichten Samenschlage am äussersten Randbaume, welcher schon bedeutend über den Bergrücken hinüberschaut und so allem Ungemach des Wetters ausgesetzt ist. Der Stand des Nestes betrug 15·2 Meter vom Boden, war auf einem starken Aste nahe am Stamme auf der Nordostseite erbaut. Der äussere Kranz des Nestes besteht aus Lärchenzweigen (Larix), welchem eine Lage gewöhnlichen Mooses, wie es in jedem Dunkelwalde am Boden wächst, folgt: aus eben diesem Materiale ist auch der Boden desselben hergestellt, während der Napf aus einer 2 Centimeter dicken Lage der Bartflechte (Usnea) gebildet ist. Im Innern dieses Nestes findet sich keine Feder und nur ein einziger locker eingefügter Grashalm. Das Nest hat eine für den Vogel bedeutende Grösse und ist im Stande, einen starken Kältegrad abzuhalten. Der Umfang beträgt 53 Centimeter: die Höhe 7·5 Centimeter; der Napf hat einen Durchmesser von 7 Centimeter, während er 4 Centimeter tief ist; es entfallen daher über 3 Centimeter für die Dicke des Bodens des Napfes.

Nur noch einige Worte über die zwei noch lebenden Jungen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien

Jahr/Year: 1887

Band/Volume: 011

Autor(en)/Author(s): Ulm-Erbach Freifrau v.

Artikel/Article: Beschreibung der aus Japan importirten Kampf-Hühner: Chamo. 49-50